

Vermittlungsprozesse in Deutschland.

Berufsspezifische Seminarangebote im Bereich der historisch-politischen Bildung

Von Dr. Hans-Christian Jasch

Die Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannsee-Konferenz ist mit der Erinnerung an die Opfer der nationalsozialistischen Verfolgungs- und Vernichtungspolitik vor allem gegenüber Juden und Jüdinnen in Europa und derer, die als solche galten, gewidmet. Sie ist ein Tatort und dient heute als Lernort der Aufklärung über den staatlich-verwaltungsmäßig und arbeitsteilig organisierten Massenmord, seine historischen und gesellschaftlichen Bedingungen und seine Folgewirkungen bis in die Gegenwart.

In der Villa am Großen Wannsee 56-58 trafen sich am 20. Januar 1942 hochrangige Vertreter der SS, der NSDAP und verschiedener deutscher Ministerien - überwiegend Juristen -, um ihre weitere Zusammenarbeit bei der Deportation und Ermordung der europäischen Juden und Jüdinnen zu besprechen. Hierbei wurde auch über das Schicksal derjenigen Menschen beraten, die auf der Grundlage der Nürnberger Rassengesetzgebung vom NS-Staat als Mischlinge kategorisiert wurden.

Ein derartiges Arbeitstreffen zur »Endlösung der Judenfrage« am Wannsee war erst durch die gesellschaftlichen und politischen Prozesse möglich geworden, die ihm vorangegangen waren: Es war die aktive Zerstörung der Weimarer Republik insbesondere durch republikfeindliche rechtsextreme und nationalkonservative Kräfte, die den Boden für die Machtübernahme der Nationalsozialisten bereitet hatten. Nach der gewaltsamen Ausschaltung der politischen Opposition und der Eliminierung rechtsstaatlicher und demokratischer Prinzipien und Institutionen etablierten diese Kräfte eine völkisch-autoritäre Ordnung, deren antisemitische, rassistische und eugenisch-sozialdarwinistische Praxis sich fortan immer weiter radikalisierte und die sich im Sinne einer Zustimmungsdiktatur zumindest bis zur Niederlage bei Stalingrad in der deutschen Bevölkerung großer Beliebtheit erfreute.

Mit dem deutschen Eroberungs- und Vernichtungskrieg dominierte der NS-Staat schließlich weite Teile Europas und Nordafrikas. Neben sechs Millionen Juden und Jüdinnen verloren im Zuge dessen viele Millionen weitere Menschen infolge der verbrecherischen NS-Politik ihr Leben. Deportation und Mord der jüdischen Bevölkerung aber auch der Sinti und Roma und anderer Gruppen, die als „artfremd“ und unerwünscht galten, fanden vor allem in denjenigen besetzten Staaten statt, in denen der NS-Staat Hilfswillige fand und in denen sich weder institutionelle und gesellschaftliche Gegenkräfte entfalten konnten. Hilfswillige fand der NS-Staat vor allem in ethno-nationalistischen Kreisen, die Demokratie, Pluralismus und Rechtsstaatlichkeit ablehnten. Dort wo sich gesellschaftliche Gruppen und Institutionen der Verfolgungs- und Deportationspolitik entgegenstellten, konnten hingegen mehr Menschen gerettet werden.

Die realpolitischen und sozialpsychologischen Folgen der nationalsozialistischen Herrschaft und des Zweiten Weltkriegs sind bis heute weltweit von Bedeutung. Wer nicht um diese Vergangenheit weiß, kann unsere Gegenwart und die in seiner Folge geschaffenen Institutionen nicht angemessen verstehen und reflektieren.

Nationalismus, Ethnozentrismus, Autoritarismus, Antisemitismus, Rassismus und Sozialdarwinismus, eugenisches Denken und die Verachtung für Pluralismus, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit kamen weder mit dem Nationalsozialismus in die Welt, noch sind sie mit ihm untergegangen. Wie damals gilt es auch heute darum, Handlungsspielräume zu erkennen und zu nutzen, um gesellschaftlichen Fehlentwicklungen entgegen zu wirken und Demokratie und Menschenrechte zu verteidigen.

In ihrer Bildungsarbeit informiert die Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannsee-Konferenz daher nicht nur über die Geschichte, Nachgeschichte und Folgewirkungen der nationalsozialistischen Verfolgungs- und Vernichtungspolitik. Im Sinne eines »Nie wieder!« geht es uns auch darum, historische, ideologische und strukturelle Kontinuitätslinien aufzuzeigen und hierdurch für aktuelle Gefährdungen von Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Menschenrechten zu sensibilisieren. Nicht zuletzt wollen wir die Teilnehmenden unserer Bildungsangebote dazu anregen, sich aktiv an der Gestaltung einer pluralistischen und solidarischen Gesellschaft zu beteiligen, diese zu verteidigen und demokratie- und menschenfeindlichen Tendenzen entschieden entgegenzutreten.

Das Erstarken rechtspopulistischer und rechtsextremer Bewegungen in Deutschland, Europa und in der Welt stellt eine Gefahr für Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Menschenrechte dar. Die bestehende bundesrepublikanische Erinnerungskultur speziell zu den NS-Verbrechen wird immer häufiger als »Schuld kult« diffamiert, der einer vermeintlich »positiven« nationalen Identität und einer Durchsetzung vermeintlich »deutscher« Interessen im Wege stehe. Dem gilt es entgegen zu wirken. Dies geschieht bei uns:

- indem die heutige Gedenk- und Bildungsstätte vor allem Erwachsenen die Möglichkeit gibt, sich am historischen Ort mit der Geschichte und Rolle ihrer Berufsgruppe im Nationalsozialismus und bei der Verfolgung und Ermordung der Jüdinnen und Juden in Europa zu befassen.
- Angesichts der großen Bedeutung des Nationalsozialismus und des Holocausts für die Gegenwart, bietet die Gedenk- und Bildungsstätte zudem unterschiedliche Bildungsformate für Jugendliche an, um ihnen Kenntnisse über die historischen Ereignisse zu vermitteln, die auch Orientierung für die Bewertung aktueller Entwicklungen in der Gegenwart bieten können.
- Wir schreiben hierbei keine Geschichtsbilder oder kollektiven Identitäten fest, sondern stellen historisches Wissen bereit und versetzen die Teilnehmenden unserer Bildungsangebote in die Rolle, an öffentliche Aushandlungsprozessen über die Bedeutung unserer Vergangenheit für die gemeinsame Gegenwart und Zukunft teilzunehmen.
- Unsere historisch-politische Bildungsangebote folgen den Prinzipien des »Beutelsbacher Konsenses«: Teilnehmende dürfen nicht indoktriniert werden (»Überwältigungsverbot«), wissenschaftliche und politische Debatten sollen als solche vermittelt werden (»Kontroversitätsgebot«); Teilnehmende sollen eigene Positionen zu entwickeln (»Subjektorientierung«).
- Die Geschichte der Wannsee-Konferenz ist ein komplexes Thema, weil es ein Verständnis für das oft abstrakte erscheinende Handeln der Verwaltung voraussetzt. Wir haben, Angebote entwickelt, die auf die jeweiligen Bedürfnisse von Besuchergruppen zugeschnitten werden können. Uns ist wichtig, dass alle Menschen

unabhängig ihres Vorwissens und ihrer Lernbedürfnisse die Gedenk- und Bildungsstätte aufsuchen können.

- Die Folgen der Wannsee-Konferenz reichen weit über die deutschen Grenzen hinaus. Deswegen kommen heute Angehörige von im NS Verfolgten aus der ganzen Welt in die Gedenk- und Bildungsstätte. Auch wenn wir uns primär als Lernort verstehen, sind wir uns unserer Funktion als Ort der Trauer und des Gedenkens für viele Menschen bewusst. Mit unseren Angeboten möchten wir ihnen auch den Raum geben, der Ermordeten zu gedenken.

- Als Beschäftigte an einem Ort, an dem besonders deutlich wird, wohin undemokratische Strukturen und Ausgrenzung führen können, ist uns wichtig, für Vorurteilsstrukturen und Phänomene gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit, insbesondere Antisemitismus, zu sensibilisieren. Da uns bewusst ist, dass solche Lernziele besser erreicht werden können, wenn die Besucherinnen und Besucher sich selbst demokratisch behandelt fühlen, wird bei uns die Pädagogik der Anerkennung umgesetzt.

- Unreflektierte Gleichsetzung zwischen Geschichte und Gegenwart verbieten sich und können geeignet sein, historische Verbrechen zu trivialisieren. Gleichwohl sind wir der Überzeugung, dass aus der Geschichte gelernt werden kann. Um für aktuelle Sachverhalte und Kontinuitätslinien des Rassismus und Antisemitismus zu sensibilisieren, arbeiten wir mit historischen Quellen, die Analogien und Parallelitäten zu aktuellen Sachverhalten zulassen, vermitteln hierbei aber auch Kenntnisse für einen historisch sensiblen und quellenkritischen Umgang mit solchen Zeugnissen.

Die Joseph Wulf Mediothek in unserem Hause ist mit ihren Angeboten (etwa 75.000 Bücher zur Geschichte des Holocaust) Teil des pädagogischen Konzeptes der Gedenk- und Bildungsstätte. Sie stellt die Grundlagen – Quellen und aktuelle Literatur – für die vielfältige Seminararbeit zur Verfügung, versteht sich aber auch als zentraler Informationsort für individuelle Besucherinnen und Besucher. Mit ihrer Sammlung an Gedenkbüchern und an Literatur zur jüdischen Geschichte Europas beteiligt sie sich darüber hinaus an der Gedenkkultur des Hauses. Sie ist mit ihrem umfassenden Bestand an Büchern, Zeitschriften, Filmen und Originaldokumenten ein wichtiger Ansprechpartner für Nachkommen von NS-

Verfolgten, für Schülerinnen und Schülern sowie für Erwachsenen mit den verschiedensten individuellen Anliegen und Forschungsprojekten. Bildung und die Aneignung von Techniken zum wissenschaftlichen Arbeiten müssen für alle zugänglich sein. Für die Bibliotheksmitarbeiterinnen steht daher eine individuelle Betreuung und Beratung im Vordergrund.